

Rez.: Selkimpst, onom. 22, Eichel-Walther II, Thulin
1980

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 15 (1980) Heft 2

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

ten doch längst in der onomastischen Literatur eingebürgert, ebenso wie etwa REW für Vasmers Russisches etymologisches Wörterbuch. - Die vorstehenden Anmerkungen mindern in keinem Falle den Rang dieses hervorragenden Werkes, das sich durch seine überwältigende Stoffmenge und methodische Konsequenz auszeichnet. Eine einseitige Auswahl des Materials wird man dem Verfasser nicht vorwerfen können, der in jahrelanger Arbeit rund 4.500 Monographien und Aufsätze ausgewertet hat (S. 52). Seine Folgerungen sind durchweg überzeugend begründet. Sicher kann man gegen das Hauptergebnis seiner Untersuchung, die Lokalisierung der slavischen Urheimat im galizischen Vorkarpatenraum, auch Einwände geltend machen: Zum einen erscheint dieses Gebiet mit einer von J. Udolph geschätzten Ausdehnung von circa 300 km und einer Tiefe von 50-150 km recht klein, besonders im Vergleich zu dem auf Grund der GN ermittelten, weit größeren Siedlungsgebiet der Urbalten (s. Karte 1), aber auch in Anbetracht der gewaltigen Expansion der Slaven in geschichtlicher Zeit. Und zweitens: Die Karten lassen wiederholt einen auffälligen Anteil Polens an der Verbreitung alter GN erkennen, oft sogar in bemerkenswerter Konzentration (zum Beispiel Karte 30, 31, 48, 71, 99). Die Rolle des mittleren und nordwestlichen Polens bedarf dringend, auch im Hinblick auf die Thesen Nalepas (1968), einer Klärung. Eine Untersuchung der ältesten GN dieses Gebietes ist daher auch eine der Forderungen, die J. Udolph in seinem abschließenden Ausblick (S. 640) erhebt. Dabei sollten auch die von ihm nicht berücksichtigten slavischen Wasserwörter wie *krap-/*kręp-, *mat- (*odmęt), *měl-, *mul-/*mulb-, *para, *pěna, *plav-, *pradъ, *rovъ (J. Udolph behandelt nur die Dehnstufe *rava, S. 464), *stavъ, *zvon-/*zven- einbezogen werden. Ob nach einer solchen Untersuchung die fundierten Ergebnisse J. Udolphs revidiert werden müssen, erscheint fraglich. Sein ausgezeichnetes Buch zeigt erneut, welche Beweiskraft sprachwissenschaftlichen Argumenten bei der Erörterung archäologischer Fragen zukommt. Es ist ein wichtiger Schritt vorwärts auf dem Weg zur Lösung der ethnischen und sprachlichen Probleme des slavischen Altertums und wird noch lange die Diskussion darüber bestimmen. (Hamburg, Walter Kaestner)

Onomastica. Pismo poświęcone nazewnictwu geograficznemu i osobowemu. Band 23. Polska Akademia Nauk. Komitet Językoznawstwa. 1978. Zakład Narodowy imienia Ossolińskich. Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk. 353 S. 8°. - Der hier zu besprechende Band der bekannten polnischen onomastischen Zeitschrift ist dem 13. Internationalen Kongreß für Namenforschung in Krakau sowie dem polnischen Sprachwissenschaftler Witold Taszycki zum 80. Geburtstag gewidmet. - Der inzwischen verstorbene polnische Linguist und Namenforscher M. Karaś eröffnet den Band mit Überlegungen zu 'Problemen der Onomastik Polens' (S. 7-23). Als Schwerpunkte zukünftiger Forschung sieht er an: Untersuchungen zur Problematik der Beziehung Nomen proprium - Nomen appellativum, Kriterien und Klassifikation der Eigennamen, Erarbeitung eines Anthro- und Toponimikons Polens. Weiterhin sind voranzutreiben die Untersuchungen zu den im Namenmaterial vorhandenen Appellativa, die Arbeiten am Slavischen Toponomastischen Atlas und die Studien zur Hydronymie. Diesem 'Arbeitskatalog' kann man bedenkenlos zustimmen, gerade die Untersuchung der Gewässernamen Polens wird mit Sicherheit weitere Aufschlüsse über die Vor- und Frühgeschichte dieses Raumes erbringen. - A. V. Superanskaja äußert sich zu 'Regionalen Topolexemen im lexikalischen System der Sprache' (S. 25-33). Dabei stellt die Verfasserin der Einteilung in Appellativa und Namen eine Gliederung in allgemeine (allgemein verständliche, 'obichodnye') und spezielle ('special'nye) Benennungen zur Seite, die sich nicht entsprechen (müssen). In diesem Zusammenhang spielen die geographischen Termini eine besondere Rolle. - Ju. A. Karpenko untersucht die 'Planetbezeichnungen des Sonnensystems' (S. 35-46). Er schlägt dabei zur Definition des Gegenstands den Terminus 'Astronym' vor. - Um wichtige Fragen der Besiedlung des unteren Weichselgebietes geht es in dem Beitrag von H. Górniewicz 'Rekonstruktionsversuch der Besiedlungsgeschichte im Danziger Weichselgebiet im Lichte der Namengebung' (S. 47-61). Unter Einbeziehung archäologischer Ergebnisse setzt er ein finno-ugrisches Substrat an, verneint die Existenz 'urindogermanischer' ('praindoeuropejski') Gewässernamen und glaubt, auf Grund von archäologischen und sprachwissenschaftlichen Ergebnissen eine slavische Schicht zeitlich vor eine baltische setzen zu können. Die vor allem auf archäologischen Ergebnissen basierende Annahme eines finno-ugrischen Substrats wird sprachlicherseits nur durch den Flußnamen *Lwa/Liebe* unter Umständen gestützt. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Annahme eines Substrats, die nur auf einem Namen basiert, wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Zudem ist der Name auch gut indogermanisch erklärbar: Allein schon der Nachweis

offensichtlich damit verwandter Namen im San-Gebiet und in der Slowakei (*Lřwa, Livina* und andere mehr; sieh J. Rieger, *Nazwy wodne dorzecza Sanu*, *Prace Onomastyczne* 12, Wrocław-Warszawa-Kraków 1969, S. 89; V. Šmilauer, *Vodopis starého Slovenska*, Praha-Bratislava 1932, S. 341; zum Weichselgebiet ist *Hydronimia Wisły, Część 1*, *Prace Onomastyczne* 7, Wrocław-Warszawa-Kraków 1965, passim zu vergleichen) macht eine Deutung aus dem Finno-Ugrischen unwahrscheinlich. Ein Blick in die indogermanische Gewässerterminologie erbringt zwanglos die Möglichkeit eines Anschlusses an **lē-* 'gießen, fließen, tröpfeln' (J. Pokomy, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I, Bern-München 1959, S. 664f.). Zur Problematik des Namens ist auch V. Kiparsky, *Die Kurenfrage*, *Annales Academiae Scientiarum Fennicae*, *Seria B*, tomus 42, Helsinki 1939, S. 219f., zu vergleichen. Über die Frage indogermanischer Gewässernamen und die Chronologie der Besiedlung durch Balten und Slaven im unteren Weichselgebiet sieh J. Udolph, *Alteuropa an der unteren Weichsel*, *BNF.NF.* 15 (1980). Zur Einordnung des Namens *Verissa* ist J. Udolph, *Kratylos* 22 (1977) S. 125, mit weiterer Literatur und zahlreichen Vergleichsnamen auch außerhalb des 'venetischen' Bereichs heranzuziehen. - Z. Stieber untersucht die strittigen Ortsnamen *Kaluga, Astrachan', Serpuchov, Rjazan'* und *Uglič*. Auf Grund älterer Belege und Berücksichtigung dialektaler Lauterscheinungen ergeben sich zum Teil neue Deutungsmöglichkeiten (S. 63-66). - P. Smoczyński erörtert die Problematik der Ortsnamen '*Polichna, Polikno* und anderer damit zusammenhängender Toponyme' (S. 67-93). Er sieht in ihnen die Wurzel **pol-* 'offen, frei, unbedeckt', die teils mit *-icha*, teils mit *-ik* erweitert auch als Name auftritt und an die noch (allerdings recht spät) das Suffix **-ьн-* angetreten ist. Die Namen sind in ihrer Verbreitung beschränkt auf Polen und die ČSSR, mehrere Flurnamen *Poliken*, die beim Verfasser nicht verzeichnet sind, nennt K. Meder, *Flurnamen im Erzgebirge und seinem Vorlande*, *Uhls Heimatbücher des Erzgebirges und Egertales* 8, Kaaden 1924, S. 57. - E. Breza untersucht auf der Grundlage von Gerichtsbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts 'Flurnamentypen wie *Bonikowski* (Platz) und *Klepinowski* (Haus) im Danziger Pommern' (S. 95-119). - E. S. Otin stellt das 'Suffix *-еньк-* in der Toponymie der Ukraine' vor (S. 121-131). Es tritt in erster Linie in Gewässernamen auf, der Verfasser untersucht die Verbreitung der Namen und ihre Chronologie. Eine Karte (S. 131) verdeutlicht die Ergebnisse; das Suffix steht offenbar in Beziehung zu dem auch in Gewässernamen häufigen Formans *-ovat-*. - J. O. Dzendzeliv'skyj setzt seine bekannten ausführlichen Sammlungen zur ukrainischen geographischen Terminologie fort mit dem Beitrag 'Ukrainische Bezeichnungen für den Wasserstrudel' (S. 133-162). Die sorgfältige Sammlung enthält eine Fülle von Benennungen, die vor allem für die Deutung der Gewässernamen der Ukraine und der angrenzenden Gebiete von Wichtigkeit sein werden. - H. Borek erörtert 'Soziolinguistische Aspekte der Vornamengebung' (S. 163-175). - In ähnliche Richtung zielt der Beitrag von J. Bubak 'Modische Vornamen' (S. 177-182). - Ausführlich behandelt M. Malec 'Altpolnische nichtsuffixierte Personennamen mit Präpositionen und Negation' (S. 183-213). Dieser zweite Teil (Teil 1 erschien in *Onomastica* 22, 1977, S. 51-77) eines längeren Beitrags beschäftigt sich mit Deutung, Chronologie und geographischer Verbreitung der Namen. Die Zusammenstellung der Namen wird auch Aufschlüsse für die Ortsnamenforschung erbringen. - W. Pianka setzt seine Untersuchung zu den 'Makedonischen Familiennamen des Azot-Talkessels' fort (S. 215-244; Teil 1 erschien in *Onomastica* 22, 1977, S. 149-178). - W. Zmarzer untersucht an Hand des 'Onomastikon' S. B. Veselovskijs die 'Beziehung zwischen Vor- und Beiname' (S. 245-255). - A. S. Pribluda beschäftigt sich mit 'Jüdischer Anthroponymie und ihren Eigentümlichkeiten'. Das Material entstammt sovietischen Großstädten (S. 257-271). - I. Gerus-Tamawecy stellt 'Onomastische Identifikation alter (kyrillischer) Manuskripte' vor (S. 273-277). - Zahlreiche Rezensionen, darunter über die bekannten Monographien von U. Keşikowa, I. Halicka, J. O. Karpenko, I. Duridanov, G. P. Smolickaja und O. Kronsteiner, ein Überblick über Arbeiten zur Onomastik in der Slowakei von 1971 bis 1975 (mit zahlreichen Literaturangaben) sowie ein Bericht über die 6. Konferenz der Onomastischen Kommission beim Internationalen Slawistenkomitee in Moskau 1970 vervollständigen den umfangreichen Band, der beredtes Zeugnis von der sich immer weiter entwickelnden onomastischen Forschung, vor allem Polens, ablegt. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Gerhard *Schlimpert*. *Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte*. Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Sprachwissenschaftliche Kommission. *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte*. 32. 1978.